

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekt
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 290.

Dienstag, 14. Dezember 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Verlagshandlung 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 75,
die Aktiengesellschaft Saubammer in Riesa betreffend,
eingetragen worden:

Die Generalversammlung vom 9. Dezember 1909 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1875000 Mark, in 1875 Aktien zu 1000 Mark zerfallend auf 7500000 Mark beschlossen. Die beschlossene Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt nunmehr sieben Millionen fünfhunderttausend Mark und zerfällt in 12500 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 450 Mark und in 1875 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark.

Der Gesellschaftsvertrag vom 1. Dezember 1899 ist durch den gleichen Beschluss laut Notariatsprotokoll vom 9. Dezember 1909 auch in anderen Punkten abgeändert.

Weiter wird noch bekannt gemacht,
dass alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen durch den Deutschen Reichsanzeiger, das Dresdner Journal, den Dresdner Anzeiger und die Berliner Börsenzeitung zu erfolgen haben,
und dass der Betrag, zu welchem die neuen Aktien ausgegeben werden 165% beträgt.

Riesa, den 13. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

Freibank Poppitz.

Wittwoch, den 15. d. M. von vormittags 9 bis 12 Uhr wird das Fleisch eines
Kuhes, $\frac{1}{2}$ kg 40 Pf. verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. Dezember 1909.

Am vorigen Sonnabend hielt im Allgemeinen Beamtenverein Herr Dr. Voßmeyer aus Berlin einen Vortrag über „Soziale Pflichten der Gesellschaftsklassen gegeneinander“. Leider bestritten die mäßige Besuch auf neue die alte Erfahrung, dass viele Leute sich ihre Pflichten — und nun gar soziale — nicht gern vorhalten lassen; und doch drängte sich jedem Zuhörer das geist- und gemütvollere, im tiefsten Herzen vorhandenen Wortes der herzlichste Wunsch auf, es hätten Hunderte und Tausende sich an den von reinem, edlem Idealismus getragenen, von hoher Begeisterung durchglänzten Ausführungen erbauen und erpärfen mögen. Der ganze Vortrag, der auch in stilvoller und rhetorischer Hinsicht als meisterlich bezeichnet werden darf, war ein hohes Lied der „alles heiligenden, alles verteidigenden und alle Gegenstände verhöhennden Menschlichkeit“ und erzeugte in der andächtig lauschenden Versammlung oftmals die Stimmung weisevoller Ergriffenheit. — Die soziale Frage ist keine Einzelfrage: keine Arbeiter-, Lohn-, Wohnungs-, Kultur-, Bildungs-, Familien-, Frauenfrage allein; aber sie legt sich auf allen diesen Fragen zusammen. Hervorgerufen wird die vielseitige Zweiselligkeit innerhalb des Volkstempers durch zahlreiche Uebelstände wirtschaftlicher und anstaltlicher Natur, und es ist unumgänglich, sie zu beseitigen, wenn nicht der Einzelne an und in sich selbst den Ursachen entgegenwirkt. Darum ist weder der Kommunismus Rousseaus und Karl Marx, noch der Sozialismus Lassalles imstande, einen Ausgleich zu bewirken. Nur ein vernünftigeres und stilleres Verhalten der einzelnen Gesellschaftsklassen, gestützt auf eine einheitliche Erziehung in öffentlichen Bildungsanstalten und durch staatliche wirtschaftliche Einrichtungen kann eine Ueberbrückung herbeiführen. Die beste Grundlage für ein gesundes Staatsleben ist ein gesundes Familienleben; dieses soll jedem eine Quelle höchsten persönlichen Glückes sein. Der Begriff des Glücks ist freilich ganz subjektiv, was für den einen ein Glück bedeutet, ist es für tausend andere nicht. Aber das trifft für alle Stände und Klassen zu: ein außerordentlich wichtiger Teil zur Lösung der sozialen Frage ist eine glückliche Häuslichkeit. Aus der rechten, innigen Gatten-, Eltern- und Kindesliebe wachsen neue, edle Triebe hervor, die Nächsten-, Heimat- und Vaterlandsliebe, die zum verhältnismäßigen Ausgleich der sozialen Unterschiede drängen. Ein schweres soziales Uebel, das bei uns im deutschen Norden leider viel stärker hervortritt als in Süddeutschland, ist der Rassengeist, der zu weitestgehenden Differenzierungen selbst zwischen solchen, die ihren Lebensverhältnissen nach eng zueinander gehören, führt. Wir treffen ihn in allen Schichten an, von den höchsten Kreisen an bis hinab in die Arbeiterkreise; nur reden wir — das ist eine beschämende Schwäche — in der Regel bloß dann von Rassengeist, wenn wir selbst ihn von oben her spüren, merken aber kaum, dass wir selber uns ebenso gesinnlich von anderen Schichten absondern. Auch an der politischen Zerrissenheit unseres Volkes ist der unheilvolle Rassengeist in hohem Maße schuld. Ihn gilt es darum vor allem zu bekämpfen. Laßt euch hinreißeln von der alles umfassenden nationalen Begeisterung des edelsten Deutschen, Friedrich Schiller: „Seid einig, einig, einig!“

Der Sparverein „Wirtschaft“ hielt gestern abend im Gasthof zum Bären seine Generalversammlung

ab, in der sämtliche Mitglieder der Verwaltung wieder-gewählt wurden. Der von Herrn Kassierer Wittig vor-getragene Jahresbericht wies eine Sparsumme von 23836 Mark auf. Hieron wurden im Laufe des Jahres 5187 M. zurückgezahlt. Der übrige Teil kam am Sonntag zur Aus-gahlung. Das Kapital war in der hiesigen Sparkasse an-gelegt und konnte, trotz des verhältnismäßig niedrigen Zinsfußes, nach Abzug des Verwaltungsaufwandes ein kleiner Prozentfuß Zinsen an die Sparer mit verteilt werden. Der Verein, der über 500 Mitglieder zählt, er-öffnet schon am nächsten Sonntag sein neues Geschäftsjahr und die Botsen haben wieder regelmäßig jeden Sonntag die Spargelder ab. Die Beiträge werden in jeder be-liebigen Höhe entgegengenommen und am Jahreschluss, event. auch zu jeder anderen Zeit, zurückgezahlt. Zur Ent-gegnahme weiterer Meldungen von Sparern sind die Herren Ed. Wittig, Wittmerstr. 8, Paul Sühr, Schützen-strasse 16, sowie die Botsen Herren Schwegel und Jäger, Schützenstr. 14, und Grundmann, Schloßstr. 19, stets gern bereit.

Für den Gefandtschaftsattaché Hauptmann Pögel, der in Teseran einer tödlichen Krankheit unterlag, wurde Sonntag nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr in der Kapelle des Johannisfriedhofes in Tolkewitz eine Trauerfeier abgehalten. Im Vestibül hatten die Unteroffiziere und Mannschaften der 3. Unterlie der hiesigen 82. Feldartillerie-Regiments, bei welcher Truppe der Entschlafene 17 Jahre lang, Auf-stellung genommen. Das Offiziercorps des Regiments war mit dem Kommandeur Oberleutnant Deorant an der Spitze vollständig erschienen. Ferner nahmen General der Artillerie z. D. Hefelbarth, Oberleutnant a. D. Hübner und Offiziersdeputationen des 68. Feldartillerie-Regiments in Riesa, der beiden Dresdner und der beiden Pirnaer Feldartillerie-Regimenter teil. Von den Angehörigen des Dahingeshiedenen wohnten der Trauerfeier die betagte Mutter und zwei Brüder bei. Die Gedächtnisrede hielt Divisionspfarrer Niedner aus Riesa. Er erinnerte unter anderem daran, dass der Verstorbene kurz vor seinem Tode die Auszeichnung seines Kaisers für seine Tapferkeit bei der Verteidigung der deutschen Gefandtschaft gegen die perfischen Reiterer empfungen habe. Dann formulierte sich der Zug zum Gang an das Erdbegräbnis der Familie Pögel, wo zwischen den Erben des Vaters und des gleichfalls als Offizier einer Krankheit erlegenen Bruders eine Marmor-tafel Kunde gibt, dass Hauptmann Otto Pögel als deutscher Gefandtschaftsattaché am 25. November in Teseran den schwarzen Blattern zum Opfer fiel und am gleichen Tage mit militärischen Ehren bekränzt wurde.

Am 15. Dezember feiert Dr. Jamenhof, der Erfinder der internationalen Hilfssprache Esperanto, seinen 50. Geburtstag. Dr. Jamenhof stammt aus der russischen Stadt Bjeostok und verbrachte dort seine Jugendzeit in einer Gemeinde, deren Einwohner, die aus Deutschen, Polen, Russen und Juden bestanden, sich hauptsächlich infolge der Verschiedenheit ihrer Sprache gegenseitig bekämpften. Dies ließ ihm schon frühzeitig die Bedeutung eines gemeinsamen Verständigungsmittels erkennen und er beschäftigte sich unablässig mit dem Plan, eine Weltsprache zu schaffen. Schon im Jahre 1878 zeigte der Abiturient Jamenhof, seine Arbeit seinen Mitschülern. Doch in der Folgezeit verbesserte Jamenhof, dessen Vater übrigens Sprachlehrer war, die Sprache, deren erstes Bedeudung er im Jahre 1887 unter dem Pseudonym „Dr. Esperanto“ veröffentlichte. Im Jahre 1898 bildete sich in Frankreich eine Gesellschaft zur

Verbreitung des Esperanto, und im Jahre 1905 veranstalteten die Esperantisten der verschiedensten Nationen in Dou-logno-sur-mer ihren ersten Kongress. In den letzten Jahren hat die Ausbreitung des Esperanto in allen Ländern — in Deutschland insbesondere nach dem Internationalen Kongress in Dresden — außerordentlich große Fortschritte gemacht.

Am Sonntag langte vor dem Postamt Hirschmühle noch ein böhmischer Floßholztransport an, der vollständig abgefertigt wurde. Eingefahren sind im ganzen 1520 Stk, die 885-000 Festmeter Ruzholz enthielten.

Am Sonntag tagten in Ruzdau unter dem Vor-sitz des Herrn Teidel-Laubegast die im Landesverband Sachsen des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands vereinigten Handelsgärtner Sachsens. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ging hervor, dass die Mitgliederzahl des Verbandes um 750 auf 6500 gestiegen sei. Leider hätten die Handelsgärtner Sachsens bei der Einrichtung der Gärtnereigenenschaft schlecht abgeschnitten, indem z. B. Pflanzen nicht mehr in gedeckten Spezial-wagen befördert zu werden brauchen. Eine Aenderung sei kaum zu erhoffen. Den Kassenbericht erstattete Kas-sierer Münch. Der verbleibende Kassenbestand von über 700 Mark solle den Grundstock bilden zu einem Fonds, mit dessen Hilfe bei Erneuerung der Handelsverträge die Interessen der Handelsgärtner nachdrücklich wahre-genommen werden sollen. Es folgten zum Schluss einige gartenfachliche Vorträge.

Ein kostenloses Feuerlöschmittel, das mindestens ebenso wirksam ist, als so manches ange-priesene „Landermittel“, kann sich jedermann ohne Mühe zum sofortigen Gebrauch bereithalten. Das östere Ueberlaufen von brennendem Spiritus, das ausstiechende und in Brand geratene Öl von zerplatzenden Petro-leumlampen und ebensolchen Kochöfen ist mit nichts besser zu bekämpfen als durch Ausschütten von Sand oder klarer Asche. Beide Substanzen saugen die brennende Flüssigkeit auf, und nach wenigen Augenblicken ist die Gefahr vorüber. Wenn in jedem Haushalt und an ge-wissen Arbeitsstätten jederzeit ein Gefäß mit Sand oder Asche bereitsteht, so wird es auch der ungeliebten Person möglich sein, die verschiedenartigsten Brände ohne Mühe zu ersticken. In Haushaltungen ist übrigens stets mög-lich, im Aschekasten der Herd- oder Ofenfeuerung zwei Kohlenlöcher voll klare Asche vorrätig zu haben, die im Falle der Gefahr die beste und billigste Hilfe bieten.

Der größte Teil unserer Hausfeuerungen wird zu selten gereinigt. Oft wird die Ofenreinigung erst dann vorgenommen, wenn der Ofen nicht mehr „ziehen“ will. Ein solches Verfahren verursacht eine nicht unbedeu-tende Verschwendung von Brennstoff. Denn die in den Ofenzügen angelegte starke Aschenschicht vermindert den Wärmedurchgang durch die Ofenschalen bedeutend; anstatt das Zimmer zu beheizen, beheizt man den Schorn-stein. Ferner wird durch die verschlechterte Zugwirkung des Ofens eine unvollkommenere Verbrennung der Kohlen verursacht, wodurch wiederum der Brennstoff-verbrauch vermehrt wird. Bei Gelegenheit der Ofenreini-gungen werden nicht selten umgefallene Veraschsteine der inneren Reinigungsoffnungen gefunden. Ein solcher um-gefallener Veraschstein schaltet einen oder mehrere Ofen-züge aus und läßt die heißen Gase zum Teil unbenutzt nach dem Schornstein entweichen, wodurch natürlich wie-der ein beträchtlicher Mehrverbrauch an Kohlen herbei-geführt wird. Eine häufigere, der Stärke der Benutzung

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortsteilen vorteilhafteste beste Verbreitung.